Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 9 (1866)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 4.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 27. Januar. 1866.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Diesterwegs pädagogisches Jahrbuch für 1866.

III.

5. Pädagogische Rück- und Vorblicke von A. D. Der Herausgeber des „Jahrbuchs" sagt, daß die durch Pestalozzi angebahnte innere Schulreform in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nach zwei Richtungen mit vollem Erfolge weiter geführt worden sei, nämlich in Betreff der Methode und der Lehrerbildung durch Seminare. In beiden Richtungen hat eine totale Umwälzung stattgefunden. An die Stelle des ehemaligen Eintrichterns und der einseitigen, ja ausschließlichen Pflege des Gedächtnisses ist die entwickelnde Unterrichtsmethode getreten; ebenso stehen die jetzigen Lehrer sowohl an spezieller Berufstüchtigkeit, wie an allgemeiner Bildung weit über dem Schulmeister von ehemals, das sind Thatsachen, über die sich nicht mehr streiten läßt, sagt Diesterweg. Auch die Fortbildung der ins Amt getretenen Lehrer hat große Fortschritte gemacht; die Mittel hiefür sind zahlreich und wirksam.

Dagegen ist die Schulgesetzgebung noch in zweifacher Hinsicht weit zurückgeblieben: a. in Bezug auf die äußere Organisation der Schule, auf ihre Stellung zu andern Institutionen, zu den Behörden und b. in Rücksicht auf die ökonomische Stellung der Lehrer. (Man darf hiebei nicht vergessen, daß der Verfasser von Deutschland spricht; in der Schweiz ist auch nach dieser Richtung hin während den zwei letzten Jahrzehnden — wenige Kantone ausgenommen — Großes geleistet worden.) Auf diesem Boden hat die zweite Hälfte des 19ten Jahrhunderts noch das Versäumte nachzuholen. Bereits ist ein schöner Anfang hiezu gemacht worden. Ich erinnere nur an zwei Thatsachen: an die Stellung der Schule unter die Leitung fachkundiger Schulmänner, von den Lehrern aller deutschen Länder sehnsuchtsvoll begehrt und in mehrern Ländern bereits vollzogen — und an die Befürwortung der Abhülfe der ökonomischen Noth der Lehrer durch die öffentliche Presse und die Anträge in deutschen Parlamenten, auch theilweise schon genehmigt und ins Werk gesetzt. Doch bleibt noch der größere Theil zu thun übrig. Verzage darum der Lehrer nicht an dem endlichen Siege nützlicher Bestrebungen und guter Gedanken. Die Thatsache steht fest: für die Lehrer ist eine bessere Zeit im Anzuge.

Die ökonomische Besserstellung der Lehrer hängt wesentlich von zwei Bedingungen ab, die beide in der Hand des Lehrers liegen: von seinem Eifer und seiner Tüchtigkeit im Amte, wie von einer strengern Lebensführung (Charakter und sittliches Verhalten). Ueber diesen heikeln Punkt spricht sich D. mit einer Freimüthigkeit aus, in der wir ebenso sehr den erprobten Schul- und Lehrerfreund, wie den Mann von lauterm Charakter erkennen, der nicht nur lebt, sondern auch tadelt, wo Schwächen und Mängel hervortreten, dem die Wahrheit über Alles geht und der sie auch dann sagt, wenn sie tief ins Fleisch einschneidet. Hören wir das ernste Mahnwort Diesterwegs, es ist ein goldenes, weil wahres Wort.

„Es ist eine schlechthin verwerfliche Meinung, daß dem Lehrer als Menschen und Bürger alles dasjenige anstehe, was an andern Menschen und Bürgern nicht für auffällig, nicht für unanständig, nicht für tadelnswerth erachtet wird. Diese Ansicht ist, sage ich, verwerflich und falsch. Für Lehrer und Erzieher geziemt sich Manches der Art nicht. So urtheilt das Publikum und — mit Recht. „Wer andere wohl zu leiten beabsichtigt, muß fähig sein, Manches zu entbehren," ist eine sehr richtige Ansicht. Die erfolgreiche Wirksamkeit im Lehrberufe fordert eine Geistesrichtung, eine Ruhe, eine Besonnenheit, einen Ernst, eine Sammlung, kurz eine Lebensführung, welche die Vertreter der meisten andern Berufsarten entbehren mögen; an einem Lehrer darf man sie nicht vermissen. Es frommt ihm nicht Alles, was Andere sich erlauben dürfen und, ohne getadelt zu werden, thun. Diese Meinung von den Lehrern und über sie ist kein Vorurtheil, sondern ein richtiges Gefühl über das, was zu dem Berufe des Lehrers paßt. Die erhöhte Aufmerksamkeit auf die Lehrer und die humanere Sorge für sie verpflichten sie jetzt mehr denn je zu ernstem Nachdenken. Ich hoffe: das sagt sich Jeder selbst."

„Ich rede nicht von offenbaren Unsittlichkeiten oder gar Verbrechen, sondern von sogenanntem anstößigen, einem Lehrer nicht geziemenden Betragen. Seinem Charakter darf kein Makel ankleben, auch nicht in Betreff der guten Sitten. Einem Handelsmanne rechnet man es nicht an, wenn er seine Waare anpreist und über Gebühr anpreist, ein Lehrer darf sich solches nicht erlauben. Ein Soldat oder ein Matrose mag Ausdrücke hören lassen, die von guter Gesellschaft ausgeschlossen sind; ein Lehrer hat sich sowohl in der Schule wie außerhalb derselben aller rohen und gemeinen Worte zu enthalten. Geschieht dieses nicht, so mangelt stets der erforderliche Grad feinerer Bildung, die man mit Recht bei einem Lehrer voraussetzt. Daß hier höfisches oder schmeichlerisches Benehmen, in Worten wie in der Haltung überhaupt, nicht gemeint ist, braucht wohl nicht gesagt zu werden." Wer wollte diesem Mahnworte nicht beipflichten!

6. Theodor Müller, ein kulturgeschichtliches Lebensbild von Prof. C. R. Pabst. D. führt dieses, unsern Lesern bekannte Werk in sehr einläßlicher Darstellung vor und spricht sich über den Werth desselben folgendermaßen aus:

„Wenn ein wahrhaftiger Mann in genauester Kenntniß eines Menschen über denselben nach seinem Absterben aussagen kann, was der Verfasser dieser Schrift über Th. Müller aus-

sagt, so muß dieser Mensch (Th. Müller) ein bemerkenswerther, ausgezeichneter Mensch, auf den die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen und Nachwelt hinzulenken der Mühe werth ist, gewesen sein. War dieser Mensch zugleich ein Pädagoge und zwar ein ausgezeichneter, so muß die Darstellung seines Seins, Lebens und Wirkens= und rührt diese Darstellung von einem gleichfalls ausgezeichneten Pädagogen her, dem die genaueste Kenntniß des geschilderten Menschen und Lehrers beiwohnt, so muß die Biographie desselben das Interesse der Lehrer der Gegenwart und Zukunft in hohem Grade erregen. Besitzt der Biograph zugleich die Geschicklichkeit, seinen Helden zum Spiegelbild seiner Zeit zu machen, die Einwirkung der Zeit, in der er lebte, auf ihn und seine Wirksamkeit, auf seine Zeitgenossen in dem Gebiete einer bestimmten Thätigkeit zu schildern, gehört endlich die Individualität des Geschilderten zu den ungewöhnlichen, hervorragenden: so verdient das Werk, welches die dadurch an den Autor gestellten Aufgaben in virtuoser Weise löset, die Aufmerksamkeit nicht bloß des gesammten Lehrer= sondern des lesenden Publikums überhaupt."

Wir schließen hiermit unsere Berichterstattung über das Jahrbuch für 1866. Dasselbe reiht sich seinen Vorgängern würdig an und ist eine in hohem Grade anregende Schrift.

---

† Aus dem Jura.

Die Kreissynode von Pruntrut hat der Erziehungsdirektion eine Petition eingereicht, um Kreirung eines **zweiten Inspektorats** für den Jura. Sie motivirt dasselbe in ihrer Zuschrift (siehe „Educateur" Nr. 2) folgendermaßen:

Die Lehrer des Amtsbezirks Pruntrut sind der Ueberzeugung, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ein durchgreifendes Mittel angewendet werden muß, wenn der Unterrichtsplan nicht ein todter Buchstabe und die für Hebung des Primarunterrichts gebrachten Opfer nicht fruchtlos bleiben sollen.

Wirklich ist die Zahl der Absenzen, weit entfernt abzunehmen, vielmehr in stetigem Steigen begriffen und man kann selbst sagen, daß während des Sommersemesters die Dorfschulen unseres Distrikts buchstäblich leer sind. Diese massenhaften Abwesenheiten paralysiren den guten Willen der Lehrer und machen jeden ernsthaften Fortschritt unmöglich. Umsonst halten die Lehrer ihre Schulrödel in Ordnung, umsonst suchen sie die Unterstützung der Schulkommissionen nach. Entweder aus Gleichgültigkeit oder aus Furcht, sich Unannehmlichkeiten zuzuziehen, kümmern sich diese wenig darum, so daß die Lehrer, jeglicher Stütze in den Gemeinden beraubt, mit Schmerzen dem Uebel zusehen müssen, ohne demselben abhelfen zu können.

Allerdings hat der Gesetzgeber in der Voraussicht, daß dergleichen Uebelstände unvermeidlich eintreten würden, Inspektoren eingesetzt, welche verpflichtet sind, darüber zu wachen, daß sowohl die Schulkommissionen, als die Eltern, ihre Obliegenheiten gegen die Schule erfüllen. Diese Ueberwachung setzt voraus und erheischt selbst wenigstens jährliche Inspektionen. Wenn ein längerer Zeitraum verstreicht, ohne daß diejenige Schulbehörde, welcher die Vermittlung zwischen der Erziehungsdirektion und den untern Schulbehörden zufällt, ihre direkte Einwirkung auf die Landschulen (écoles de campagne) fühlen läßt, so ist zu befürchten, die Unordnungen könnten in dem Maße zunehmen, daß dadurch die Realisirung der edeln Absichten des Gesetzgebers in Betreff der Volksschule gänzlich unmöglich gemacht würden.

Dies ist nun leider im Bezirk Pruntrut eingetreten, wo die Federn dieses wichtigen Theils der öffentlichen Verwaltung dermaßen erschlafft sind, daß in manchen Ortschaften die Schulkommissionen aufgehört haben, die vorgeschriebenen monatlichen Schulbesuche zu machen (leider wird auch im alten Kanton in dieser Hinsicht viel gesündigt!) und die Absenzen der kompetenten Behörde anzuzeigen (siehe den bezüglichen Großrathsbeschluß vom letzten Dezember), ja sie unterlassen selbst, wenn Mitglieder austreten, dieselben wieder zu ersetzen. Auch ist es nicht selten, daß Männer, welche sich noch mit den Bedürfnissen der Schule beschäftigen, die Zeit der Schulkommissäre zurückwünschen.

Wenn man nach der ersten Ursache einer solchen Lage sucht, so findet sich dieselbe in den zu seltenen Besuchen der Schulen unsers Bezirks von Seiten des Inspektors. Eine ziemlich beträchtliche Zahl derselben werden nur je alle zwei Jahre besucht, andere bekommen den Inspektor noch seltener zu Gesichte. Die Korrespondenzen und die schriftlichen Mahnungen ersetzen nur unvollkommen die persönliche Anwesenheit desselben. Eine zu unglückliche Erfahrung beweist dies jeden Tag.

Die Kreissynode von Pruntrut glaubte eine Pflichtverletzung zu begehen, wenn sie Ihnen, Herr Erziehungsdirektor, die schlimme Lage, in welcher sich die meisten Schulen unseres Amtes befinden, nicht zur Kenntniß brächte! Voll Vertrauen in Ihre Wachsamkeit und Sorgfalt für Alles, was das Gedeihen des öffentlichen Unterrichtswesens in allen Theilen des Kantons Bern betrifft, hegen die Mitglieder dieser Kreissynode die Hoffnung, Sie möchten den Wunsch günstig aufnehmen, daß für den Jura noch ein zweiter Schulinspektor ernannt werde.

Indem die unterzeichneten Lehrer sich die Freiheit nehmen, Ihre Aufmerksamkeit, Herr Erziehungs-Direktor, auf die eben erörterten Uebelstände hinzulenken, wollen sie damit nur auf das Unzureichende eines einzigen Inspektors für einen so ausgedehnten Bezirk hinweisen. Sie wissen gar wohl, daß ein einziger derartiger Beamte für den ganzen Jura so sehr mit Arbeit überladen ist, daß es ihm unmöglich wird, den zahlreichen und verschiedenartigen Pflichten seines Amtes nach allen Seiten hin genügen zu können. Der Jura zählt ungefähr 300 Schulen, getrennt durch weite Distanzen und schwer zugängliche Gebirgskeiten, besonders zur Winterszeit. Es genügt einen Blick auf die geographische Gestaltung und Ausdehnung unseres Landestheiles zu werfen, und die Zahl der Schulen zu kennen, um zu begreifen, daß es einem einzigen Inspektor nicht möglich ist, jede Schule jährlich wenigstens einmal zu besuchen. (Uns scheint, die Lehrer von Pruntrut gehen hierin in ihren Forderungen zu weit. Jährliche Inspektionen sollten unter allen Umständen ausreichen und wenn einmal der Inspektor mit dem Stande der einzelnen Schulen ꝛc. genau vertraut ist, so dürften auch zweijährige ihrem Zweck genügen, sofern dieselben gründlich durchgeführt werden. Nichts desto weniger erscheint uns das Gesuch als wohl begründet). Wenn man zu den genannten Schwierigkeiten noch die täglichen Korrespondenzen, die tausend und ein Rapporte, die Konferenzen, welchen der Inspektor beiwohnen muß, zählt, so frägt es sich in der That, wie viel Zeit ihm noch übrig bleibt, um die wesentlichste seiner Pflichten zu erfüllen, d. h. diejenige, welche der Name des Amtes selbst als die erste von allen bezeichnet, und ohne welche die andern nur eine sehr untergeordnete Bedeutung haben.

Nicht nur die Lehrer, sondern auch die Ortsbehörden und insbesondere die Schulkommissionen wünschen die häufigere

Anwesenheit des Inspektors. Sie sind einstimmig der Ansicht, daß die Ueberladung dieses Schulbeamten mit Geschäften und der in Folge dessen zu seltene Besuch der Schulen von seiner Seite die Hauptsache der Rückschritte des hiesigen Schulwesens bilden.

Der Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion pro 1864.

V.

Wir heben zum Schlusse aus diesem Kapitel folgende Punkte heraus:

1) Mädchenarbeitsschulen zählt das Berichtsjahr im Ganzen 722 mit 26,610 Schülerinnen. Der Staatsbeitrag an dieselben betrug nahezu Fr. 20,000. Als herrschende Uebelstände werden hervorgehoben: Mangelhafter Schulbesuch Störung der Primarschulen durch die Arbeitsschulen, Mangel an Methode. Möge das neue Arbeitsschulgesetz, welches mit 1. April in Kraft getreten, diesen Uebelständen abhelfen.

2) Lehrerbildungsanstalten. Es wurde auch im verflossenen Jahre wieder in diesen Anstalten mit großer Energie und Hingebung gearbeitet. Wie wichtig ihre Wirksamkeit für unser Land sei, leuchtet ein, wenn man sich erinnert, daß namentlich im französischen Kantonstheil, noch manche Lehrer und Lehrerinnen nicht patentirt und deßhalb provisorisch angestellt sind, nnd andrerseits bedenkt, welche schwere Aufgabe sie in verhältnißmäßig kurzer Zeit absolviren müssen. Die äußern Umstände, in welchen sich diese Anstalten befinden, führen übrigens manche Verschiedenheiten mit sich. Die beiden deutschen Seminarien können ihre Zöglinge aus einer größern Zahl wohlvorbereiteter Jünglinge und Jungfrauen auswählen. Theils diesem Umstande, theils der anerkannten Tüchtigkeit ihrer Vorsteher und Lehrer, theils der Lernbegierde der Zöglinge sind die schönen Resultate zu verdanken, welche bei den Prüfungen regelmäßig an den Tag treten. Mit größern Schwierigkeiten haben die jurassischen Anstalten zu kämpfen, theils mit dem ultramontanen Geist, welchem gegen konfessionell gemischte Schulen Alles erlaubt scheint, theils mit den Mängeln, welche die Zöglinge aus der Primarschule mitbringen. Das Seminar in Pruntrut ist übrigens in Lokalien untergebracht, welche (nicht dem Staate gehörend) mancher Verbesserung bedürfen.

a. Lehrer-Seminar in Münchenbuchsee. Die Zahl der Zöglinge betrug am Anfang des Schuljahres 1864-65 120. Eine Reduktion dieser Zahl der Zöglinge ist wegen Mangels an Lehrkräften in einzelnen Landestheilen unmöglich. Die Erziehung (in Bezugnamentlich auf Gesinnung und Charakterbildung) war stetsfort ein Gegenstand ernster Sorge und Bemühungen der Lehrerschaft und hat bereits bei der Mehrzahl der Zöglinge sichtbare Früchte getragen. Im Allgemeinen verdienen die Zöglinge das Zeugniß musterhaften Fleißes und sittlich ernster Erfassung der Lebensaufgabe. Direktor und Lehrerschaft haben mit gewohnter Treue und großem Eifer gearbeitet. Disziplin, Geist und Richtung der Anstalt sind laut Zeugniß der Aufsichtskommission vortrefflich. Der Unterricht wurde mit Sachkenntniß ertheilt, wobei allseitige Anregung und Ausbildung der geistigen Kräfte stets ein Hauptziel blieb. Der Staatsbeitrag betrug Fr. 40,000. Im August und September wurde ein Wiederholungs- und Fortbildungskurs mit 50 Lehrern abgehalten, der 8 Wochen dauerte und Fr. 2761. 98 kostete. Es gab sich an diesem Kurse reges, geistiges Leben der Theilnehmer kund, welche sich mit großem Interesse an allen Uebungen betheiligten. Das Opfer des Staates wird seine guten Früchte tragen. Der Kurs hatte im Allgemeinen einen völlig befriedigenden Erfolg. Die höhere geläuterte Auffassung des Erziehungsamtes und eine einsichtige Durchführnng der Volksschulaufgabe waren erzielt worden, obgleich leider auch einige solche Lehrer dabei waren, welche es an der rechten Hingabe fehlen ließen und glaubten, mit der bloßen Theilnahme am Kurs sei genug geschehen.

b. Lehrerinnen-Seminar in Hindelbank. Die Behörde erfüllt hier eine angenehme Pflicht, wenn sie vor Allem aus hier der unwandelbaren Treue des Herrn Direktors Boll und des Hauptlehrers Herrn Spychiger gedenkt und der jugendlicheu Frische des greisen Direktors seinen Verdiensten um das bernische Erziehungswesen die unbedingte Anerkennung öffentlich ausspricht Die Anstalt hatte ihren gewohnten guten und sichern Fortgang; das Lehrerpersonal bestand aus vier Personen. Die Zahl der Zöglinge ist die normale geblieben (15); am Schlusse des Kurses wurden dieselben als Lehrerinnen patentirt und entlassen. Herr Direktor Boll verlangte im April neuerdings seine Entlassung und zwar aus Gesundheitsrücksichten, wegen hohen Alters und gesunkenen Kräften, erklärte sich jedoch bereit, den laufenden Kurs zu Ende zu führen (bis Ende 1865). Schon im Jahr 1860 hatte er sein Entlassungsbegehren eingereicht, war aber damals zum fernern Verbleiben an seiner Stelle bestimmt worden. Die Behörde war diesmal in der Lage, endlich einmal auf das Begehren eintreten zu müssen; doch war am Ende des Berichtsjahres diesfalls noch kein definitiver Entscheid gefaßt. Ausgaben des Staates für die Anstalt Franken 6531. 53.

Mittheilungen.

Italien. Nach den Briefen von Karl Vogt sollen sich die bischöflichen Priesterseminare in einem kläglichen Zustande befinden; weder Unterricht noch Einrichtung derselben entsprechen auch nur den allerbescheidensten Anforderungen. Auch der Volksschulunterricht liegt im Allgemeinen, trotz den Bemühungen für Hebung desselben, noch sehr darnieder. Kinder, die gar keinen Schulunterricht genießen, gibt es in Oberitalien noch 46 Prozent, in Mittelitalien 76 Prozent und in Unter-Italien (Neapel) sogar 86 Prozent. Da bleibt wahrlich noch Vieles zu thun! Ueber den Bildungsstandpunkt der Lehrer will sich Herr Vogt später aussprechen.

Zum Verkauf:

Wer ein gut erhaltenes, nach Jussieu geordnetes kleines **Herbarium** von etwa 700 Species um billigen Preis zu kaufen wünscht, möge sich gefälligst in frankirten Briefen wenden an die Wittwe des Hrn. Schlup, gew. Sekundar-Lehrers in Schwarzenburg.

Zur Beachtung!

Inserate, Bestellungen und Reklamationen betreffend die Neue „Schul-Ztg." sind zu adressiren an: Hrn. Oberlehrer **Minnig**, Neuengasse in Bern.

Verkauf von Waldpflanzen 1866.

Nachstehende Waldpflänzlinge werden hiemit zum Kaufe angeboten:

Holzarten.	Forstämter. Interlaken. Stück.	Thun. Stück.	Bern. Stück.	Burgdorf. Stück.	Nidau. Stück.	Münster. Stück.	Pruntrut Stück.	Summa. Stück.
Rothtannen	59,070	100,000	71,000	800,000	581,700	20,000	55,000	1,686,770
Weißtannen	—	10,000	—	30,000	—	—	—	40,000
Dählen	1,400	10,000	20,000	20,000	10,000	—	—	61,400
Lärchen	400	2,000	3,000	2,000	6,500	—	—	13,900
Arven	500	—	—	—	—	—	—	500
Weymuthskiefer	400	500	10,000	10,000	800	—	—	21,700
Schwarzkiefer	4,150	—	—	—	—	—	—	4,150
Eichen	—	40,000	75,000	50,000	—	—	—	165,000
Buchen	—	10,000	—	—	—	—	—	10,000
Hagebuchen	30	—	—	—	—	—	—	30
Bergahorn	5,150	400	—	2,000	—	—	—	7,500
Eschenblättriger Ahorn, hochstämmig	200	—	100	—	—	—	—	300
Ahorn „	150	—	—	—	—	—	—	150
Eschen	650	—	—	4,000	400	—	4,500	9,550
Ulmen	—	1,000	13,000	4,000	400	—	—	18,400
Weißerlen	—	—	—	—	2,000	—	—	2,000
Schwarzerlen	—	2,000	—	2,000	—	—	—	4,000
Birken	—	—	—	2,000	—	—	—	2,000
Weißer Maulbeerbaum	200	—	—	2,000	—	—	—	2,200
Linden	322	—	—	—	—	—	—	322
Nußbäume, hochstämmig	200	100	100	—	70	—	—	470
Roßkastanien „	300	200	—	—	150	—	—	650
Zahme Kastanien „	—	—	—	—	150	—	—	150
Italienische Pappeln „	40	200	—	—	—	—	—	240
Akazien „	158	4,000	—	—	—	—	—	4,158
Götterbaum „	1,550	—	—	500	4,120	—	—	6,170
Cupressns disticha	—	—	—	—	100	—	—	100
	74,870	180,400	192,200	928,500	606,390	20,000	59,500	2,106,860

Wer von diesen Waldpflänzlingen in kleinern oder größern Quantitäten zu kaufen wünscht, wird ersucht, sich rechtzeitig an die Forstämter zu wenden.

Bern, den 18. Januar 1866.

Der Direktor der Domänen und Forsten:
Weber.

Stelle-Ausschreibung.

An der Elementar-Abtheilung der Realschule sind zwei Lehrerstellen zu besetzen, welche hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben werden.

Jährliche Besoldung: je Fr. 1400.
Amtsantritt: auf 1. April 1866.
Pflichten: zirka 25 Unterrichtsstunden in der Woche.

Allfällige Bewerber belieben sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis und mit dem **3. Februar 1866** bei Herrn Direktor Aeschbacher, Lehrer an der Elementarschule schriftlich anzumelden.

Vorräthig in der J. Dalp'schen Buchhandlung in Bern:

Katechismus der Naturlehre

oder

Erklärung der wichtigsten physikalischen Erscheinungen des täglichen Lebens.

Nach dem Englischen
des
Dr. C. E. Brewer.

2. Thl. mit 47 Abbildungen. Preis: 2 Fr.

An die Tit. Expedition des „Oberaargauer" in Langenthal: Wenn Sie die N. B. Sch-Ztg. noch ferner als Tauschblatt zu beziehen wünschen, so ersuchen wir sie höflichst, uns Ihr Blatt regelmäßig zuzusenden und die seit Neujahr erschienenen Nr. desselben nachliefern zu wollen.

Die Red. der N. B. Sch-Ztg.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.